Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Berner Heimatschutz
Herausgeber: Berner Heimatschutz, Regionalgruppe Bern
Band: - (1994)

Artikel: Vom Zwischenraum zum Stadtquartier
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-836292

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

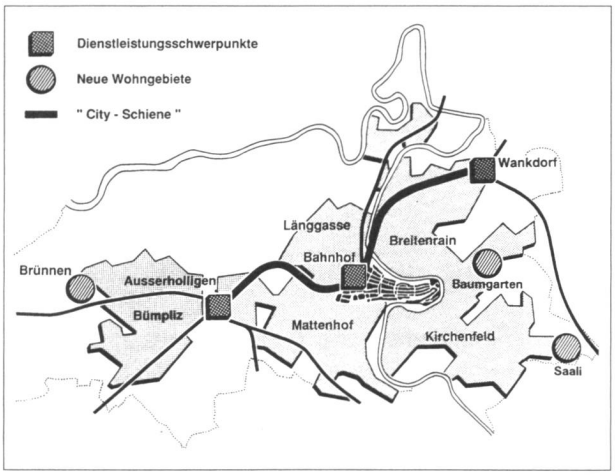
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Zwischenraum zum Stadtquartier

Gesamt- und Richtplan zum Entwicklungsschwerpunkt (EPS) Bern-Ausserholligen

Ein Quartier im Umbruch

„Stadt und Kanton Bern streben eine konzentrierte Siedlungsentwicklung an Knotenpunkten des öffentlichen Verkehrs an. Dadurch können Infrastrukturkosten gespart werden, die Umweltbelastung wird minimiert und eine effiziente Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr wird ermöglicht." So wurde das Vorhaben im Juni 1992 im Schlussbericht zur Vorphase zu den Berner S-Bahn-Stationen Ausserholligen und Wankdorf umschrieben. Neben dem Bahnhof Bern sollen in den Gebieten Wankdorf und Ausserholligen Arbeitsplatzschwerpunkte gebildet werden. Beide besitzen eine hervorragende Standortgunst. An beiden Standorten laufen mehrere Eisenbahnlinien zusammen. Mit dem Bau von S-Bahn-Stationen und der Berner S-Bahn („City-Schiene") können beide Gebiete umsteigefrei von allen Linien des Normalspurverkehrs bedient werden.



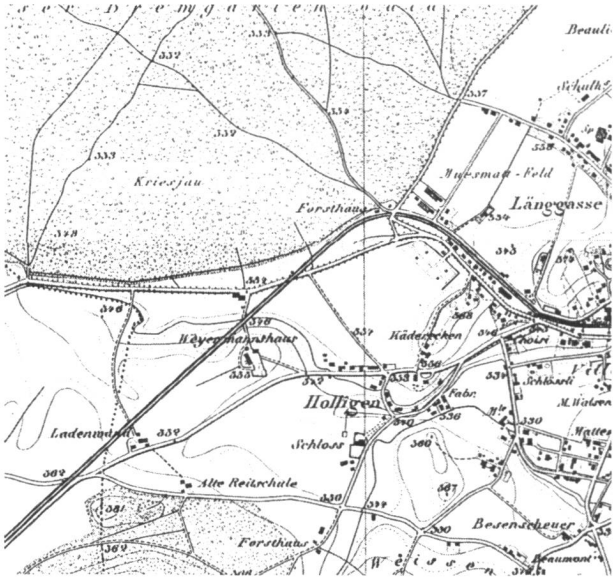
Die Cityschiene Bern

Nach der Vorphase wurde in der Zwischenzeit in einem weiteren Planungsschritt das Gebiet Ausserholligen weiterbearbeitet. Das Ergebnis der Arbeit liegt nun in Form eines Gesamtplanes und eines Richtplanes vor. Er wurde im Frühsommer - glücklicherweise noch vor der grossen Sommerhitze - der Öffentlichkeit zur Mitwirkung unterbreitet.

Die Bauberatung der Regionalgruppe Bern des Berner Heimatschutzes beschloss, zu diesem wichtigen Planungswerk ebenfalls Stellung zu nehmen.

Geschichtliches

Das Gebiet Ausserholligen/Weyermannshaus lag vor der Eingemeindung von Bümpliz in die Stadt Bern am westlichen Stadtrand, zwischen dem Stadtquartier Mattenhof und dem Dorf Bümpliz. Es wird flankiert vom Grossen Bremgarten- und vom Könizbergwald. Dieser Engpass bildet noch heute das Tor nach Westen, in dem wichtige Strassenverbindungen und Eisenbahnlinien nahe beieinander liegen. Da das Gebiet des Entwicklungsschwerpunktes Ausserholligen an der Grenze und zwischen den Siedlungsschwerpunkten lag, wurde es immer als Rand und nie als Einheit behandelt. Die unüberbauten Flächen wurden immer wieder durch Verkehrsanlagen belegt, zuletzt durch den Autobahnviadukt und die Turnierstrasse. Dadurch ist der Zugang zum Stadtteil Bümpliz gestört worden.



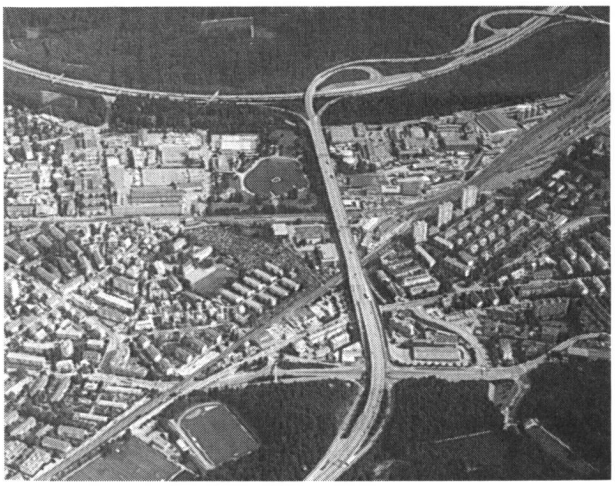
Ausschnitt aus der Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1870

Die Prägung des Gebietes durch die Eisenbahnanlagen begann 1860 mit der Eröffnung der Linie Bern-Thörishaus durch die Schweizerische Centralbahn (SCB). 1901 wurde die Linie Bern-Neuenburg in Betrieb genommen. Zu diesen Bahnlinien kam später jene der Gürbetal-Bern-Schwarzenburg-Bahn

(GBS) hinzu, die mit dem engen Bogen und dem markanten Geländeeinschnitt ihres Trassees den Stadtteil Mattenhof vom heutigen Stadtteil Bümpliz/ Bethlehem trennt. Anschliessend an die Vereinigung der drei Bahnlinien schliesst in Richtung Hauptbahnhof der Güterbahnhof mit der Sortiergleisanlage an. Mit den Bahnanlagen wurde auch die Eisenbahnersiedlung in Ausserholligen erbaut.

Und die Zukunft?

Die Beschreibung der Entstehungsgeschichte dieses Gebietes macht es schon deutlich: Das Quartier ist geprägt von den Verkehrsträgern. Das Planungsgebiet ist wohl nur wenigen Personen im Detail geläufig. Lediglich das Weyermannshaus-Bad ist als „Grüne Insel" einem Grossteil der Bevölkerung bekannt.



Luftaufnahme des ESP Ausserholligen

„Was gibt es aber da zu planen?", werden Sie sich sicher fragen. Die Stadt Bern verfügt über ausgedehnte Industrieflächen an guter Lage, welche heute stark unternutzt sind - so auch im Gebiet Ausserholligen. Zum anderen wächst die Nachfrage nach Büroflächen für Dienstleistungsbetriebe. Diesem Druck darf aber nicht ohne Rahmenbedingungen nachgegeben werden. Des Gesamtplan Ausserholligen soll deshalb die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die heutigen Industrie-, Lager- und Gewerbeflächen im Verlaufe der nächsten Jahre und Jahrzehnte in ein attraktives, neues städtisches Quartier umgestaltet werden können. Zu dieser Umgestaltung gehören Nutzungsverdichtungen, stärkere Durchmischung verschiedenster Nutzungsarten, aber auch die Aufwertung des öffentlichen Aussenraumes und die bessere Erschliessung mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Die Stellungnahme der Bauberatung

Die Bauberatung unterstützt grundsätzlich die Idee eines kantonalen Arbeitsplatzschwerpunktes im Gebiet Ausserholigen. Insbesondere hofft sie natürlich auf eine damit verbundene wichtige Entlastung der traditionellen Wohngebiete in der Stadt Bern, für welche sie sich im Rahmen der Revision des Bauklassenplanes 1987 eingesetzt hat. Eine langfristige, etappierte Realisierung ist aber zwingend, sollen doch Nutzung und Erschliessung aufeinander abgestimmt werden.

Kritisch steht die Bauberatung der vorgesehenen hohen Nutzungsdichte gegenüber. Zwar ist sie auch der Meinung, dass mit dem nicht vermehrbaren Boden unbedingt haushälterisch umgegangen werden soll. Dies darf aber keinesfalls auf Kosten einer sinnvollen und menschenwürdigen Nutzungsdurchmischung oder aber auf Kosten der städtebaulichen Qualitäten gehen.

Die übergeordneten städtebaulichen Leitvorstellungen sind im vorliegenden Planungswerk zu vage formuliert und nicht in einem Planungsinstrument verbindlich festgelegt. Dies betrifft insbesondere auch den Aussenraum.

Aber auch die Qualität und Schutzwürdigkeit der vorhanden Stadtstrukturen - es wird ja nicht auf der grünen Wiese geplant - sind bisher zuwenig berücksichtigt worden. Dies ist unbedingt nachzuholen. Für die weiteren Planungsschritte und vor allem für die Umsetzung der Planung ist deshalb eine kleine Fachommission einzusetzen.

Ein weiteres wichtiges Instrument ist das des Wettbewerbes. An verschiedenen Orten sind solche vorgesehen. Bei der Ausarbeitung der Rahmenbedingungen für die Wettbewerbe sind die städtebaulichen Aspekte genügend zu berücksichtigen. Nur so kann dem Ziel „vom Zwischenraum zum Stadtquartier" auch Genüge getan werden.

In diesem Sinne hofft die Bauberatung, dass ihre Anliegen in den weiteren Schritten ihren Niederschlag finden.